

(Abgeordneter Krause.)

(A) ihren Berichten zum Ausdruck bringen, sondern zuviel auf die Seite der Unternehmer, in diesem Falle der Werksherren, hinüberneigen.

Ich habe schon wiederholt darauf hingewiesen, daß es unbedingt notwendig ist, daß in dem Jahrbuch für Berg- und Hüttenwesen auch eine Statistik veröffentlicht werden müßte über das Verfahren der Sonntags- und Übersichten resp. Nebenschichten auf den einzelnen Gruben. Solange diese Statistik nicht besteht, ist es uns einfach unmöglich, ein genaues Bild zu bekommen über den Wert der Durchschnittslöhne auf die wirklich verfahrenen Schichten vor den in Frage kommenden Betriebspunkten. Die Regierung hat bis jetzt trotz meiner früheren Ermahnungen diesen Wunsch nicht erfüllt, und ich bin deshalb gezwungen, ihn heute zu wiederholen. Ich bitte, daß das in Zukunft doch möglichst berücksichtigt wird. Der § 132 des sächsischen Berggesetzes verlangt ja, daß auf jedem Werke besondere Listen angelegt sein müssen, aus denen die Zahl der Über-, Neben- und Sonntagschichten zu ersehen ist. Wenn die Listen peinlich geführt werden, unter der Kontrolle der Bergbehörden genau beachtet werden, dann ist es gar nicht schwer, eine einwandfreie Statistik zu erhalten.

(B) Meine Herren! In bezug auf die einzelnen Vorkommnisse selber wird im Jahrbuch für Berg- und Hüttenwesen sowie auch in den Berginspektionsberichten wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Berichte in der Arbeiterpresse über Vorkommnisse auf den Gruben, nachdem sie von den in Frage kommenden Behörden untersucht worden sind, sich als unwahr herausgestellt hätten. Meine Herren! Damit ist ausgesprochen worden, daß von unserer Seite resp. von seiten der Arbeiter, die diese Berichte veranlaßt haben, die Unwahrheit gesagt worden ist. Ich möchte das, soweit dies darunter verstanden sein sollte, an dieser Stelle entschieden zurückweisen.

Meine Herren! Die Dinge liegen einfach so, daß die Herren Berginspektionsbeamten bei der Untersuchung derartiger Vorkommnisse, die in der Presse bekannt gemacht werden, nicht sofort diese Betriebspunkte befahren, sondern wir haben festgestellt, daß Wochen vergehen, bis von seiten der Berginspektion die Betriebspunkte besichtigt werden, und dann kann man natürlich ganz gut im Jahrbuch für Berg- und Hüttenwesen und in den Berichten der Berginspektionen schreiben, daß bei der Untersuchung diese Fälle sich als unwahr herausgestellt hätten.

Meine Herren! Ich glaube, es ist notwendig, daß sich die Berginspektionen mit jenen in Frage kommenden Organen in Verbindung setzen, dann wird ihnen gewiß mitgeteilt werden, warum die einzelnen Betriebspunkte

einer Verbesserung oder einer Reparatur unterzogen worden sind.

Meine Herren! Dann wird in den Berginspektionsberichten anlässlich des Streiks im Jahre 1912 behauptet, daß die Belegschaft, und zwar im Lugau-Ölsnitzer Revier, um 991 zurückgegangen ist und daß dieser Rückgang der Belegschaft lediglich auf das Konto des Streikes zu buchen sei. Meine Herren! Mit keinem Worte sagt der Bericht, in welcher Form den Streik die Schuld trifft. Wer diesen Bericht liest, ohne die internen Angelegenheiten dieser Lohnbewegung zu kennen, muß sagen, daß die Arbeiter gewissermaßen vor lauter Freude das Revier verlassen haben. Wenn eine amtliche Behörde in dieser Form berichtet, so müßte man auch billigerweise verlangen, daß sie ohne weiteres die weiteren Umstände angäbe, die die Arbeiter dazu veranlaßt haben, den dortigen Staub von den Pantoffeln zu schütteln. Meine Herren! Nicht der Ausstand allein ist es gewesen, der die Arbeiter veranlaßt hat, zum Teil nach Rheinland und Westfalen auszuwandern, zum Teil anderen Berufen nachzugehen, sondern der nach dem Streik geradezu unheimlich einsetzende Terrorismus der Grubenbesitzer, von dem wir vor einigen Wochen hier berichten konnten, ist es gewesen, der die Arbeiter gezwungen hat, das Revier zu verlassen.

(D) In dem Berichte wird gesagt, daß höchstens 200 Arbeiter zunächst nicht wieder eingestellt worden wären. Ich konstatiere hier, daß dieser Bericht eine glatte Unwahrheit ist. Nach unserer einwandfreien Kontrolle nach der Beendigung des Streiks waren es 400 Arbeiter, die im Lugau-Ölsnitzer Reviere von der Werköverwaltung zunächst nicht wieder eingestellt wurden. Wir konstatieren und können das heute noch nachweisen, daß es nicht 200, sondern 400 Arbeiter gewesen sind. Ich meine, die Art, wie hier Berichte geschrieben werden, läßt gewisse Bedenken zu, und ich hätte dabei nur den Wunsch auszusprechen, daß die Königliche Staatsregierung auch nach dieser Richtung hin ihren Einfluß ausüben möchte, damit in Zukunft etwas vorsichtiger damit verfahren wird.

Meine Herren! Dann heißt es z. B. in dem Berginspektionsberichte auf S. 267, daß in den größeren Dörfern während des Ausstandes große Massenaufläufe im Bergreviere zu verzeichnen gewesen seien, daß diese Massenaufläufe zeitweise den Verkehr vollständig gesperrt hätten und daß erst Ruhe eingetreten sei, als Landgendarmarie zur Aufrechterhaltung der Ordnung herangezogen worden sei. Ich möchte einmal den Berginspektionsbeamten bitten mitzuteilen, wozu er auch schon durch die Presse aufgefordert worden ist, doch einmal zu erklären, wer ihm diese Märchen aufgebunden